

Auf die Frage, woher die ersten Brüder dieser Genossenschaft nach Prag gekommen seien, werden zwei verschiedene Antworten gegeben; nämlich daß auch die ersten Anfänge dieser Genossenschaft in Prag und zwar bei eben demselben Spital zum hl. Franciscus sich gebildet hätten, oder daß die ersten Hospitalbrüder über Aquitanien aus Palästina gekommen seien, wo sie früher gegen die Ungläubigen gekämpft, aber vor der Uebermacht der Saracenen eine Zuflucht im Occident gesucht hätten. Die erste Ansicht stützt sich besonders auf die Sitte jener Zeit, daß bei Spitälern sich solche Vereine zu bilden pflegten, und auf den Umstand, daß in keinem Documente gesagt wird, wann und wie diese Kreuzfahrer nach Böhmen und namentlich an das Spital zum hl. Franciscus gekommen seien. Ein in der Kreuzherrenbibliothek aufbewahrtes Pergament-Brevier des Ordens, welches am Anfange von der Hand des Schreibers die Angabe hat, Großmeister Leo habe dieses Brevier 1356 schreiben lassen, sagt: Anno incarnationis dominice Millesimo C. C. XXXVIII per sanctissimum patrem Gregorium papam novum confirmatus est ordo fratrum Cruciferorum cum stella de regula sancti Augustini, quem fundavit adhuc in seculo existens christianissima virgo Agnes regali genita ex progreis etc. Notandum autem est, quod fratres ordinis in prima sui creatione mansione fixa fruebantur ad sanctum Petrum in Porciez, similiter eciam (oder sicut et eciam) hospitale primum pro infirmis degentibus erat ibidem constructum. Anno uero incarnationis dominice M.° C. C.° XXXVII° translata est auctorum fratrum mansio in domum sancti Francisci in pede-pontis Pragensis. Von Bethlehäm und Palästina oder von Kreuzfahrern steht in dieser Vorrede nichts. — Im Calendarium des Breviers heißt es: VI nonas Marcij (also den 2., nicht den 6. März; am 2. ist auch das Fest) obiit 1291 oder 1282) beata Agnes fundatrix ordinis fratrum Cruciferorum cum stella. Uebrigens scheint auch das Brevier diese Frage nach dem palästinenesischen Ursprung dieser Kreuzherren nicht offen zu lassen, da das Wort fundatrix einen weitern und engeren Sinn zuläßt. — So hat auch der Verfasser des Lebens der sel. Agnes (Prager bibl.-Bibl. Cod. ms. I D 5) auf dem Titel die Besize als fundatrix Cruciferorum cum rubea stella Pragae ad pedem pontis bezeichnet, meint hier doch im Verlaufe der Darstellung, daß diese Kreuzherren aus Palästina gekommen seien. Dieser Ansicht stimmen die Holländisten (Mart. I, 520) ab die meisten Ordensschriftsteller bei, welche gewiß einen Zusammenhang der Prager Kreuzherren mit den palästinenesischen Ritterorden annehmen. Nicht nur wurden sie ja 1235 in die Statuten des Deutschordens eingewiesen, sondern bei dem Fundat. findet sich auch von Anfang an der Gebrauch des Wortes. Bei einer durch die Gesandten des Papstes Nicolans IV. vorgenommenen Visitation

wurde ihnen 1292 dieser Gebrauch ausdrücklich gestattet, und noch jetzt umgürtet man den Großmeister bei der Investitur mit dem Schwerte. Ebenso legten die Päpste Clemens X. und Innocenz XII., dann die Kaiser Rudolf II., Ferdinand II. und Leopold I. dem Orden den Charakter eines Ritterordens bei.

Der Orden breitete sich schnell und weit aus, so daß er bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts nicht nur reich mit Gütern beschenkt war, sondern auch schon viele Kirchen und Hospitäler zählte; sie werden ausdrücklich genannt in der Bestätigungs-urkunde von König Wenzel I. vom Jahre 1253, wie die Güter Hloupetin mit Humenecz und Hindschicz, Borotic mit Drachefitz und Supanowicz, Dabliž, Dobrzehowic, Kralup, Humpolditz, Blatna etc. mit den Kirchen St. Franz und St. Valentin in Prag, St. Peter im Flecken der Teutischen, zu Wirbno, Elbogen; ferner das Spital zu Mhs sammt Kirche; dann das Spital zu Brüx sammt der Kirche des hl. Wenzel, die Kirche (Propstei) St. Hippolyti bei Znaim (Böhlenberg), die Kirche zu Kofitelicz in Mähren. Zu diesen schon vor oder in dem Jahre 1253 dem Orden angehörigen Kirchen kamen ferner die Commende zu Eger (1271), zu Klattau (1288), die Kirche zu Zedlitz (1293), die Commende zu Leitmeritz (1313), die Kirche zu Königsberg (1323), zu Tachau und Unhoscht (1329), die Commende zu Kaurzim (1338), in Budweis und Bisel (1351), die Kirchen St. Heinrich und St. Stephan in Prag (1351), die Pfarre zu Karlsbad (1359), zu Schab (1374), zu Maria-Culm (1384), zu Altmün (1668), die Commende zu Přeburg in Ungarn, welche 1770 nach Ofen verlegt wurde, zu Wien (1737) u. s. w. Auch in Schlesien fand der Orden bald Eingang; schon unter dem ersten Großmeister Albrecht von Sternberg wurde von der Herzogin Anna und ihren Söhnen zwischen 1242 und 1248 das Spital St. Matthia mit der Elisabethkirche zu Breslau erbaut und den Kreuzherren übergeben; Innocenz IV. bestätigte (1253) diese Schenkung der Fürstin, und bereits 1250 bezeugen der Meister und die Ordensbrüder von Breslau ihre Abhängigkeit von dem Prager Großmeister und ihre Unterwürfigkeit gegen ihn. Von Breslau wurde der Orden dann noch verpflanzt nach Schweidnitz, Kreuzburg, Liegnitz, Münsterberg u. s. w. Von diesen ausgezählten Kirchen und Pfründen und den vielen anderen, welche noch zu erwähnen wären, verlor aber der Orden gar manche in den Zeiten der husitischen und späteren Religionsunruhen, und auch durch vorgenommene Säkularisation, z. B. sämmtliche schlesische Commenden.

Was die Wirksamkeit dieses Ordens betrifft, so ist zuerst zu erwähnen die liebevolle Pflege und die hilfreiche Sorgfalt, mit der er sich dem Wohle der Armen und Pilger widmete. Daß hierin Außerordentliches geleistet wurde, erstieht man schon aus seiner schnellen Verbreitung, indem ihm ein Hospital nach dem andern anvertraut wurde; man ersieht